

LN 42

12



Neujahrsblatt

herausgegeben

von der

Stadtbibliothek in Zürich

auf das Jahr

1882.

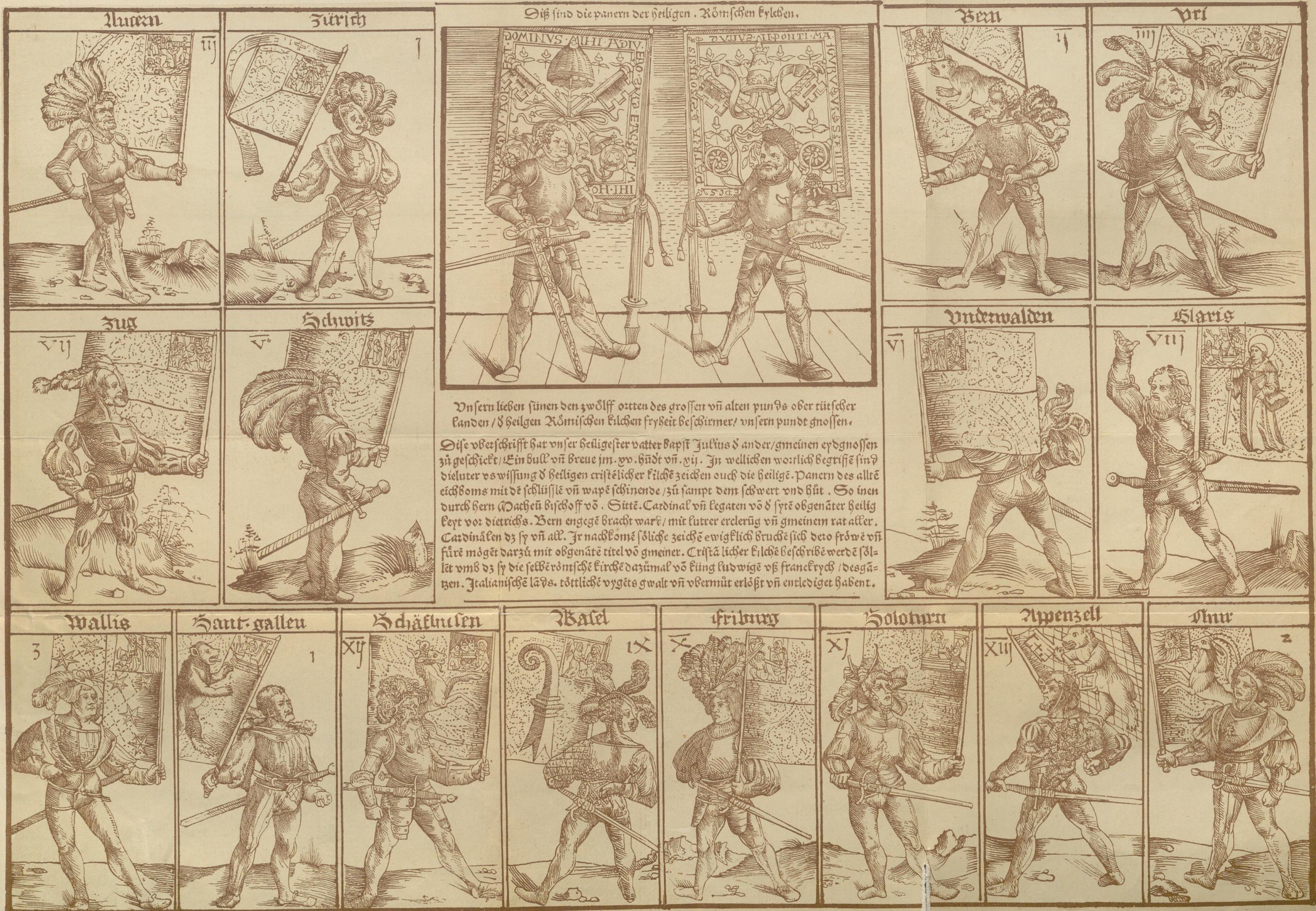
Die Holzschnidekunst in Zürich im sechszehnten Jahrhundert.

Viertes Heft.

(Schluß.)

Zürich,
Druck von Drell Füßli & Co.

Wie vnser heiligester vatter bapst den .Xij. ortten d' Eidgnoschafft vñ äderu Ire paner mit sündern zeichē dek sidēs cristi begapt hat.



Siß sind die panern der heiligen . Römischen kyrchen.

Vnsern lieben sūnen den zwölff ortten des grossen vñ alten pundts ober rüttscher landen / d' heiligen Römischen kirchen fryheit beschirmer / vnsern pundt gnossen.

Dise vberschrift hat vnser heiligester vatter bapst Julius d ander / gemeinen eydgnossen zu geschickt / Ein bull vñ breue im .yo. hūdt vñ .vij. In wellichen wortlich begriffē sind dieluter vs wiffung d' heiligen cristlicher kirche zeichen auch die heilige . Panern des allte eichboms mit de schlüssle vñ wapē schinende / zu sampt dem schwert vnd hit . So inen durch hern Wacheū bischoff vō . Sittē . Cardinal vñ legaten vō d' syre obgenäter heilig keyt vor dietrichs . Bern engegē bracht wart / mit lutrer erclerūg vñ gemeinem rat aller . Cardinalen dz sy vñ all . Ir nachkomē solliche zeichē ewiglich bruche sich dero frōwē vñ fūre mögēt darzu mit obgenatē titel vō gemeiner . Cristā licher kirche beschribē werde sollet vmb dz sy die selber rōmische kirche dazūmal vō künig ludwigē vß francrych / desgāzen . Italianische lāds . törtliche vygēts gwalt vñ vbermūt erlöset vñ entlediget habent.

Die Holzschnidekunst in Zürich im sechszehnten Jahrhundert.

II.

Froschauer'sche Offizin.

E. Große illustrierte Werke.

(Fortsetzung).

Das umfangreichste illustrierte Werk, das aus Froschauer's Verlag hervorging, ist Konrad Gesner's Naturgeschichte in vier lateinischen und drei deutschen Folianten. Die weitreichende Bedeutung, sowie die relative Seltenheit des gewaltigen Werkes mag die bibliographisch genaue Ausführung seiner einzelnen Theile rechtfertigen.

CONRADI GESNERI medici Tigurini Historiæ Animalium Lib. I de Quadrupedibus uiuiparis OPVS Philosophis, Medicis, Grammaticis, Philologis, Poetis et omnibus rerum linguarumque uariarum Studiosis, utilissimum simul iucundissimumque futurum.

Mit den Wappenschildern der Stadt Zürich und ihrer Herrschaften (s. unten).

TIGVRI APVD CHRIST. FROSCHOVERVM,

ANNO M. D. LI.

Die Widmung an Bürgermeister und Räte der Stadt Zürich ist datirt Zürich im August 1551. (In dem der Stadtbibliothek gehörigen Exemplar findet sie sich vorn in Deutscher Uebersetzung mit Gesner's eigenhändiger Unterschrift; es ist das Dedikationsexemplar, das auf dem Rathhaus aufbewahrt und dann bei Stiftung der Bürgerbibliothek vom Rathe dieser übergeben ward).

Ohne Vorrede, Register, Zusätze, 1104 Seiten zu je 62 Zeilen, mit 80 meist ganz großen Abbildungen.

CONRADI GESNERI medici Tigurini Historiæ Animalium Liber II de Quadrupedibus ouiparis. ADIECTÆ sunt etiam nouæ aliquot Quadrupedum figuræ etc.

Mit dem Froschauer'schen Signet (s. unten).

TIGVRI EXCVDEBAT C. FROSCHOVERVS

ANNO SALVTIS M. D. LIIII.

Cvm privilegij S. Cæsareæ Majestatis ad octennium et Christianissimi Regis Galliarum ad decennium.

Die Widmung an den Rathsherrn Valentin Gray in Freiburg ist datirt Tiguri tertio idus (11.) Februarij 1554.

Das zweite Buch enthält auf 110 Seiten die Amphibien, nämlich die Ordnungen der Eidechsen, Schildkröten, Frösche, von welchen es 14 meist kleinere Abbildungen gibt. Dann folgt mit eigenem Titel und eigener Paginatur:

APPENDIX HISTORLÆ Quadrupedum uiuiparorum et ouiparorum Conradi Gesneri Tigurini.

Froschauer's Signet.

TIGVRI EXCVDEBAT C. FROSCHOVERVS

ANNO SALVTIS M. D. LIII.

Die Widmung an den Senator et provinciae Sabaudicae quaestor (Welschseckelmeister) Johannes Steiger ist datirt Tiguri duodecimas calendas Martii (18. Februar) 1554.

Dieser Anhang enthält auf 27 Seiten 28 Abbildungen von mittlerer Größe.

Da diese Folianten theuer und wegen ihrer Gelehrsamkeit auf einen kleinen Kreis von Käufern eingeschränkt waren, veranstaltete Froschauer von denselben einen Abzug bloß der Abbildungen mit kurzen Erläuterungen und eine abgekürzte Deutsche Uebersetzung.

Der Abzug der Bilder erschien 1553 und war dem Thomas und Johannes Gray, den Brüdern des Henry Gray, Herzogs von Suffolk und Vaters der Jane Gray gewidmet. Tiguri in Heluetia, quinto Calendas Augusti (27. Juli) 1553. Allein ehe das Buch in ihre Hände kam, waren die Adressaten, wie Gesner in der Widmung der zweiten Auflage berichtet, nicht mehr am Leben. Sie waren nämlich, mit dem Herzog von Suffolk an der Erhebung der Jane Gray zur Gegenkönigin der Maria Tudor theilhaftig, von letzterer den 23. Februar 1554 hingerichtet worden. Diese erste Auflage gehört zu den großen Seltenheiten. Wir kennen nur die zweite

ICONES ANIMALIVM QVADRVPELVIVM VIVIPARORVM ET OVIPARORVM QVAE IN HISTORIAE ANIMALIVM CONRADI GESNERI LIBROI ET II DESCRIBVNTVR CVM NOMENCLATVRIS SINGVLORVM LATINIS, GRAECIS, ITALICIS, GALLICIS, ET GERMANICIS PLERVNQVE, ET ALIARVM QVOQVE LINGVARVM, CERTIS ORDINIBVS DIGESTAE.

Froschauer's Signet.

CVM Priuilegij S. Cæsareæ Majestatis, et Christianissimi Regis Galliarum.

TIGVRI EXECVDEBAT C. FROSCHOVERVS.

ANNO M. D. LX.

Die Widmung an Elizabeth, Königin von England, Frankreich und Schottland ist datirt Tiguri Helueticorum urbe primaria Idibus (13.) Junij 1560.

Am Schluß des Buches druckte Gesner die Widmung der ersten Auflage an Thomas und Johannes Gray noch einmal ab.

Die deutsche Bearbeitung des ersten und zweiten Buches des Gesner'schen Werkes ist das

THIERBUCH. Das ist ein kurze beschreibung aller vierfüßigen Thieren, so auff der erde vnd in wässern wonend, sampt irer waren conterfactur: alles zuo nutz vnn guotem aller liebhabern der künsten, Artzen, Maleren, Bildschnitzern, Weydleuten vnd Köchen, gestelt. Ersilich durch den hochgeleerten Herren D. Cuonrat Gesner in Latin beschriben, yezunder aber durch D. Cuonrat Forer zuo mererem nutz aller mengflichem in das Teutsch gebracht, und in ein kurze komliche ordnung gezogen.

Abbildung des fabelhaften Thieres Su in Amerika, das seine Jungen auf seinem Rücken trägt und mit seinem Schwanz deckt.

Mit keyserlicher Maiestat freyheit, in acht jaren nit nachzetrucken, bey peen vnd straff acht Mark lötrigs golds, nach laut des Originals.

Getruckt zuo Zürich bey Christoffel Froschouer, im Jar als man zalt M. D. LXVII. 1.

Das Buch, das Forer auf Anregung Gesner's und Bestellung Froschauer's verfaßte, ist dem Schultheiß und Rath der Stadt Winterthur gewidmet und gibt die Thiere in alphabetischer Ordnung auf CLXXII Seiten. CONRADI GESNERI Tigurini medici et Philosophiæ professoris in Schola Tigurina, Historiæ Animalium Liber III. qui est de Avium natura.

Froschauer's Signet.

CVM Privilegij S. Cæsareæ Maiestatis ad octennium et Christianissimi Regis Galliarum ad decennium.
TIGVRI APVD CHRISTOPH. FROSCHOVERVM,
ANNO M. D. L. V.

Auf der Rückseite dieses Titels ist ein merkwürdiges Bildniß des Verfassers in einem Barockrahmen eingedruckt. Gesner erscheint hier — im Gegensatz gegen das 1564, ein Jahr vor seinem Tode gemalte Portrait (auf der Stadtbibliothek), nach welchem alle übrigen in Holz geschnittenen und in Kupfer gestochenen Bildnisse Gesner's gefertigt sind, mit unbedecktem Haupt, kurzgehaltenem Backen- und Kinnbart und in einem Pelzmantel. Die Umschrift lautet: CONRADVS GESNERVS ÆTATIS SVÆ XXXX. AN. DOM. M. D. LV.

Leider ist der Holzschnitt sehr gering und gibt wenig Anhalt über Gesner's Aussehen. Nur die müden Augen glaubt man hier deutlich zu erkennen.

Dann folgen die Privilegien Kaiser Karls V. aus Innsbruck vom 5. Januar 1552 und König Heinrichs II. von Frankreich vom 18. Mai desselben Jahres, deren ersteres Froschauer auf acht Jahre gegen den Nachdruck der naturhistorischen Schriften Gesner's in lateinischer und deutscher Sprache, das letztere auf zehn Jahre gegen den Nachdruck in lateinischer und französischer Sprache sicher stellt. Beide Privilegien wurden auch 1558 bei der Ausgabe des IV. Buches wieder abgedruckt.

Die Widmung an den Grafen Johann Jakob Fugger, Herrn zu Kirchberg und Weißenhorn, ist datirt Tiguri Heluetiorum idibus (15) Martij 1555.

Der 775 Textseiten haltende Band ist mit 217 meist großen Abbildungen von Vögeln versehen.

Auch von diesen Illustrationen veranstaltete Froschauer eine Separatausgabe, die uns aber nicht zu Gesicht gekommen ist, und von der 1560 die zweite Auflage erschien und eine verkürzte deutsche Bearbeitung:

Vogelbuch, darinn die art, natur vnd eigenschafft allet vöglen, sampt irer waren Contrafactur angezeigt wirt — — — Ersilich durch Doctor Conradt Gesner in Latein beschriben:

neüwlich aber durch Ruodolff Heußlin mit fleiß in das Teutsch gebracht, vnd in ein kurtze ordnung gestelt. — —

Getruckt zuo Zürich bey Christoffel Froschouer, im jar als man zalt MDLVII.

Die Widmung an Burgermeister und Rätthe der Statt Zürich ist datirt vom 1. Augstmonat 1557.

Einen genauen Wiederabdruck mit Wiederholung dieser Widmung veranstaltete Froschauer 1581.

CONRADI GESNERI medici Tigurini Historiæ Animalium Liber III. qui est de Piscium et Aquatilium animantium natura.

CVM ICONIBVS SINGVLORVM AD VIVVM EXPRESSIS FERE OMNIB. DCCVI.

CVM Privilegijs. S Cæsareæ Maiestatis ad octennium, et potentissimi Regis Galliarum ad decennium.

TIGVRI APVD CHRISTOPH. FROSCHOVERVM,
ANNO M.D.LVIII.

Die Widmung an König Ferdinand ist datirt Nonis (5.) August 1558.

Der Band hält 1297 Seiten und gibt auf denselben eine Anzahl Illustrationen. Auf die auf dem Titel genannte Zahl 706 kommt man, wenn man nur diejenigen des größeren und mittleren Formates rechnet, die kleineren wegläßt.

Die schon im zweiten Buch behandelten Wasserthiere werden hier nochmals aufgeführt.

Die Separatausgabe der Bilder dieses Bandes erschien 1560. Die Deutsche Bearbeitung der letztern ist das

Fischbuch, das ist eine kurtze, doch vollkommne beschreybung aller fischen so in dem Meer vnd süßen wasseren, Seen, flüssen oder anderen Bächen jr wonung habend — — Erslich in Latin durch den hochgelehrten vnd natürlicher künsten wolerfahrenen Herren D. Conrat Gesner beschriben: yetz neüwlich aber durch D. Cuonrat Forer zuo größerem nutz allen liebhaberen der künsten in das Teutsch gebracht. — —

Getruckt zuo Zürich bey Christoffel Froschouer, im Jar als man za't M. D. LXIII.

Das Buch ist gewidmet den Gebrüdern Junfer Walthar und Heinrich von Ulm, Gerichtsherrn auf Griefenberg (Kanton Thurgau).

Ein genauer Wiederabdruck, mit derselben Widmung, erfolgte 1575.

Damit hatte denn das große zoologische Werk wenigstens vorläufig seinen Abschluß gefunden. Zwar publizierte Jakob Carron, Arzt, von Frankfurt, 1587 zu Zürich bei Froschauer aus Gesner's Nachlaß noch einen Historiæ animalium liber quintus, qui est de Serpentium natura; adjecta est ad calcem Scorpionis insecti historia (herausgegeben von Kaspar Wolf), wovon 1613 zu Heidelberg eine deutsche Uebersetzung als Schlangenbuch erschien; und der Traktat über den Skorpion wird als Fragment eines in Aussicht genommenen sechsten Buches über die Insekten betrachtet. — Allein, daß Gesner selbst seine Arbeit als mit dem Fischbuch abgeschlossen betrachtete, zeigt die Lobpreisung Gottes am Ende desselben, die sich offenbar auf alle vier Bände bezieht, zeigt sein an Bullinger's Adresse gerichtetes Bittschreiben zu Händen des Rathes (Sanhart C. Gesner p. 139 ff.), zeigt Froschauer's Wunsch, Gesner möchte einen Auszug der drei Folianten von der Naturgeschichte der Thiere für ihn anfertigen (das. p. 142) und zeigen endlich Gesner's eigene Angaben über seine bezüglichen

Publikationen, die man bei S. H. Gottinger in der Schola Tigurina (Appendix I Bibliotheca Tigurina) p. 107 ff. angeführt findet.

Wie man sieht, steigt die Zahl der Holzschnitte mit jedem folgenden Band ganz ungemein stark. Zwar fehlt es auch diesem strengwissenschaftlich angelegten Werk nicht ganz an Phantasiestücken. Man sehe z. B. die Sphinx (Quadrup. I p. 978, Thierbuch p. 11), das Kapitel von den Meerwundern (Pisces p. 519 ff., Fischbuch p. 104) als von dem Meermönch, dem Meerbischof, dem Meerfröwle, dem Meertüüfel oder Meermännle (Pisces p. 1197), dem Meerlöwen (Pisces p. 558) und dem Meerpferd (Pisces p. 433), ferner die siebenköpfige Hydra (Pisces p. 543, Fischbuch p. 202) — deren meiste übrigens Gefner selbst als Fabelwesen bezeichnet. Abgesehen aber von diesen mehr zu Ehren der absoluten Vollständigkeit aufgenommenen Abbildungen erregt die große Mehrzahl der Holzschnitte durch ihre Genauigkeit und wissenschaftliche Verlässlichkeit Verwunderung. Sie gehen auf vortreffliche Zeichnungen zurück und verrathen einen meisterhaften Holzschneider.

Wer sind nun diese Künstler? Seltsamer Weise findet sich bei keinem dieser über tausend Holzschnitte ein Monogramm, und auch sonst wird in dem Werk der artistische Antheil mit keinem Wort berührt. Es ist dieselbe befremdliche Erscheinung wie bei Froshauer's großem Bibelwerk und bei Stumpf's Chronik: So bedeutend die künstlerische Ausstattung ist, so wenig wird dieselbe auch nur eines Wortes der Erwähnung werth gehalten. Zwar enthält das Vorwort zu Quadrup. I ein eigenes Kapitel: *De picturis animalium in hoc opere.*

Aber was vernehmen wir da? Die alten Römer haben einst dem Volke Thiere aus fremden Ländern zur Schaustellung vorgeführt, aber der Anblick dauerte eben nur so lange als die Schaustellung. Diese Bilder aber, die der Verfasser alle entweder selber nach dem Leben zeichnen ließ, oder von zutrauenswürdigen Freunden empfing (wo nichts anderes bemerkt ist), könne man betrachten so lange man nur wolle und zwar ohne alle und jede Lebensgefahr; was bei den wilden Löwen, den schrecklichen Bären, den grausamen Tigern, den wüthenden Pantheren, den verderblichen Krokodilen, bei den Haifischen etc. und den Vipern, Ottern und andern giftigen Schlangen nicht der Fall sei, die durch ihren Blick oder durch ihre Hörner, ihren Nachen, ihre Zähne, ihre Krallen, ihre Hufe den Menschen Wunden oder gar den Tod drohen. Ja nicht nur ohne Schrecken, sogar mit Vergnügen werde man diese Bilder betrachten. Gerne, fügt Gefner bei, hätte er dieselben mit den natürlichen Farben drucken lassen, da aber dies nicht anging, ließ der Buchdrucker eine Anzahl Exemplare nach unsern Vorlagen malen für die, welche einen etwas höhern Preis nicht scheuen. Die kleinern Thiere, Vögel, Fische und namentlich Insekten, wurden in natürlicher, die größern dagegen in reduzierter Größe gegeben. Wenn dabei die gleiche Proportion nicht immer genau innegehalten wurde, so möge den Autor der Umstand entschuldigen, daß die Zeichnungen von Verschiedenen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten gefertigt wurden, er selbst aber während der Abfassung des Buches von einer Menge anderer Geschäfte abgezogen war, so daß er auf die Illustrationen nicht die gehörige Sorgfalt verwenden konnte, sondern sie (d. h. offenbar die Aufzeichnung der Bilder auf den Stock) beinahe ganz den Typographen überlassen mußte. Uebrigens komme es auf das Größenverhältniß der Abbildungen unter einander weniger an, wenn nur der Text genau sei, und hier allerdings habe er es an keiner Sorgfalt mangeln lassen.

Also gerade über das, was uns am meisten interessirte, über den oder die Künstler, in deren Händen die Leitung des artistischen Theiles des großen Werkes lag, erfahren wir Nichts. Zum Glück tritt hier eine andere Nachricht ergänzend ein: Hans Kaspar Füßli nämlich sagt in seiner „Geschichte der besten Künstler in

der Schweiz“ I p. 41 von Hans Asper: „Er zeichnete die Thiere, Vögel und Fische, in des berühmten Conrad Gesner's Historia Animalium, Zürcher Ausgabe, nebst noch einer erstaunlichen Menge von Kräutern, Bäumen, Vögeln und Thieren; alles nach der Natur, mit Farben, auf weiß Papier.“

Diese Nachricht ist freilich spät (1755), allein bei Füßli's Verlässlichkeit und Sachkenntniß darf sie als völlig sicher gelten. Man kann sogar sagen, daß die Abbildung der Kaze (Quadrup. I p. 345, Thierbuch p. 98) eine unverkennbare Aehnlichkeit zeigt mit der von Füßli gleichfalls erwähnten Kaze auf dem Bilde „einer Schweizerischen Edelfrau“, d. h. der Frau Holzhalb, welches sich jetzt in der Sammlung der Künstlergesellschaft befindet.

Halten wir nun aber diese Nachricht Füßli's über Aspers Thätigkeit für die Gesner'schen naturhistorischen Werke zusammen mit dem, was wir über seinen Antheil an den Illustrationen zu Stumpff's Schweizer-Chronik theils wissen, theils mit Wahrscheinlichkeit schließen dürfen (p. 49. f.), so ergibt sich als Resultat daß in den Vierziger und Fünfziger Jahren Hans Asper die artistische Leitung der Froschauer'schen illustrierten Verlagswerke besorgte.

Auch eine in die Baukunst einschlagende Publikation ging aus Froschauer's Druckerei hervor:

Von den fünf Säulen,

Grundlicher bericht, vnd deren eigentliche contrafeyung, nach symmetrischer vsteilung der Architectur. Durch den erfahrenen, vnd der fünf Säulen wolberichten M. Hans Bluomen von Lor am Mayn, fleißig uß den antiquiteten gezogen, vnd trüvlich, als vor mir beschähen, inn Truck abgefertiget.

Froschauer 1558 (Nudolphi).

Wir kennen nur die spätern Ausgaben von 1567 (Stadtbibliothek Zürich) und 1579 (vgl. Bibliothek in München) mit dem, dem obigen wörtlich gleichlautenden Titel und der weiteren Erläuterung:

Allen kunstfreychen Bawherren, Werckmeistern, Steinmezen, Maleren, Bildhouweren, Goldschmidten, Schreyneren, ouch allen die sich deß circles vnd richtschyts gebruchend zuo großem nutz vnd vortteil dienstlich.

Froschauer's Signet.

Getruckt zuo Zürich bey Christoffel Froschouer im M. D. LXVII resp. M. DLXXIX Jar.

Mit Widmung an Junker Andresen Schmid, Pannerherren auch Bawherren der Stat Zürich.

Es sind sechszehn einseitig bedruckte Folioblätter mit je einem die ganze Blatthöhe füllenden Holzschnitt; von diesen Blättern gehören je zwei zusammen, das eine gibt den oberen, das andere den untern Theil einer Säule im geometrischem Aufsriß und Grundriß. Die Holzschnitte sind vortrefflich und nach irgend einer der zahlreichen Ausgaben des Serlio oder des Vitruv genommen, desgleichen die jedesmal beigefügte Analyse der Konstruktion der Säulen. In der Einleitung werden die bekannten Geschichten von der Erfindung und der Bedeutung der einzelnen Säulen im Alterthum aufgetischt. Der Anspruch, den der Verfasser im Titel erhebt, seine Darstellung aus den Antiquitäten (aus den antiken Bauwerken) selbst gezogen zu haben, setzt ein merkwürdig unwissendes Publikum voraus; es ist uns nicht einmal klar, wie weit Blum der erste sei, der die Materie an den fünf Säulenordnungen in deutscher Sprache herausgab.

Einige Jahre später ließ Blum den „Fünf Säulen“ folgen:

Ein kunstrych Buoch von allerley antiquiteten so zuom Verstand der fünf Seulen der Architectur gehörend. Getruckt zuo Zurich in der Froschow bey Christoffel Froschower.

Der Titel ist in die Attika und das Postament einer seltsamen Barock-Architektur eingedruckt, welche im Mittelfeld zwischen den Säulen die Aussicht auf Architektur-Trümmer (auf einem Stein das Monogramm HB) zeigt. Der Autor nennt sich in der Vorrede. Es sind 21 doppelseitig bedruckte Blätter, welche die fünf Säulen und die ihnen entsprechenden Gebälke darstellen. Die Säulen sind hier in ihrer ganzen Länge auf je zwei an einander geflebten Blatthälften gegeben. Von den Holzschnitten und dem Text gilt was von der vorigen Publikation. Auf einzelnen der Tafeln findet man das Monogramm HB (zusammengezogen), auf Tafel B begleitet von einem Holzschlängel und zwei Meißeln.

Von diesem Heft hat man zwei Ausgaben, beide undatirt. Vgl. Passavant, Peintre-Graveur III. p. 449.

Rudimenta Cosmographica. Tiguri apud (Christophorum) Froschoverum anno MDXLVI 8^o erwähnt Passavant im Peintre-Graveur III, p. 448.

Dieselbst finde sich unter andern, unbezeichneten, ein Blatt der Halbfugel VNIVERSALIS COSMOGRAPHIA mit dem zusammengezogenen Buchstaben HvE. als Monogramm und der Bezeichnung TIGVRI MDXLVI. — Senes Monogramm komme auch auf einem Blatt des von Jobst de Negker 1544 zu Augsburg geschnittenen Todtentanzes vor.

Hieran reihen sich noch die beiden großen topographischen Blätter

Eigentliche Verzeichnuß der Städten, Graffschafften, und Herrschafften, welche in der Stadt Zürich-Gebiet und Landschaft gehörig sind.

Große, aus sechs Bogen in Imperial-Folio zusammengesetzte chorographische Karte. Innerhalb derselben finden sich vier Schrifttafeln, in der ersten ist der angegebene Titel, in der zweiten der Lobspruch des Bischofs Otto von Freisingen auf die Stadt Zürich, die dritte enthält Nachrichten von dem (fabelhaften) Alter und Regiment der Stadt Zürich, die vierte, von einer Cartouche umgebene eine Nachricht „**Von dem Zürichgäu**“. Im untern Rande dieser Cartouche steht Jost Murer's Monogramm und die Jahrzahl 1566. Eingerahmt ist das Ganze von einer breiten, wirkungsvollen Bordüre mit den blasenden zwölf Windesköpfen und ihren Namen, dem Maasstab für eine Wegstunde, den Zürcherschilden mit der Jahrzahl 1566, dem Wappen Murer's mit einem Birkel und zwei Schriftbändern IOS MVREER und Anno. DOMINI. M. D. LXXVI. Froschauer als Verleger ist freilich nicht angegeben; es ist aber zweifellos, daß die Karte aus seiner Dffizin hervorging, schon nach der Analogie mit dem folgenden Blatt:

Der vralten wyrbekanntten Statt Zürich gastalt vnd gelägenheit, wie sy zuo diser zyt in wäsen, vferissen vnd in grund gelegt, durch Josen Murer, vnd durch Christoffel Froschower, zuo Xeren dem Vatterland getruckt. Im M. D. LXXVI. Jar.

Großer, aus sechs Bogen in Imperial-Folio zusammengesetzter Prospekt. Eine Bordüre hat derselbe nicht; am obern Rand aber ist eine Schrifttafel mit obigem Titel, rechts von derselben das Murer'sche, links

das Froschauer'sche Wappen. In der Ecke rechts sind die Wappenschilder der Stadt Zürich und des Deutschen Reiches, darum herum im Kreis die der Stadt gehörigen Herrschaften und um diesen eine Cartouche mit vier Cherubsköpfen, oben die Inschrift Dominus misit eis verbum suum et salutavit eos: PS 106. — Im Kreise unter den Zürcher Schilden IM und eine Feder, LF und ein Schneidmesser und in einem Schriftband 1576. In der Ecke links eine große Inschrifttafel mit Versen über das Alter und Regiment der Stadt, darüber AMPLISS. SENATUI, POPULO, TOTIQUE CIVITATI TIGURINÆ, PATRIÆ DILECTISS. IODOCUS MURER, AMORIS ET GRATITUDINIS ERGO DEDICAVIT, darunter, von zwei Engeln gehalten, ein leeres Wappenschild, wohl zur Ausfüllung für den Besizer. — Noch vier andere Schrifttafeln sind im See und in der Limmat eingefügt, drei für Lateinische Verse zum Lobe der Stadt, eine für den Maasstab. — Sodann ist auch der Großmünster, der in die Ecken von vier Blättern zu stehen gekommen wäre, nicht auf diesen, sondern auf einem eigenen Blatt von feinerer Arbeit geschnitten, zum Aufleben über die Ecken jener vier Blätter. — Am untern Rande nennt sich der Ktlograph **Ludwig Fry genannt Carle, Formschnyder** mit Schneidmesser und Stemmeisen.

Es ist unnöthig, über den historischen Werth dieses Prospektes hier zu reden. Er ist die Grundlage der Topographie des alten Zürich. Nicht genug aber kann das künstlerische Verständniß, die Klarheit und Reinlichkeit der Arbeit hervorgehoben werden, durch welche diese Ansicht der Stadt Zürich einzig in ihrer Art dasteht und z. B. die Martinischen Kupferstiche von Luzern und Freiburg weit übertrifft. — Da die Drucke dieser Ansicht in unserm Jahrhundert anfangen selten zu werden, veranstaltete in den Dreißiger Jahren die Firma Drell Füsli & Co. ein lithographisches Fac-Simile derselben; und zu Anfang der Siebenziger Jahre ward sie von Lithograph F. Hofer in kleinerem Maßstab und Beschränkung auf das bloß Topographische und Weglassung der Inschriften, Wappen &c. reproduzirt.

Eine Kopie dieses Murer'schen Prospektes — immerhin mit Berücksichtigung der seither eingetretenen baulichen Veränderungen; siehe z. B. das Lindenthor — ist die

Contrafactur der Statt Zürich. Anno 1588 mit dem Monogramm des Christof Murer und in einem Täfelchen den Namen des Formschneiders LVDWIG FRIG G. C.

Das Blatt ward noch lange — bis in's achtzehnte Jahrhundert — mit den entsprechenden Jahrzahlen wieder abgedruckt, so auch in der Ausgabe von 1628 des Cosmographen Sebastian Münsters, p. 726, 727. Vgl. Passavant, Peintre-Graveur III, p. 468.

Eine andere Ansicht der Stadt Zürich mit dem Monogramm Christof Murer's hat die dritte Auflage der Stumpf'schen Chronik von 1606, p. 480, diese aber ist viel geringer als die von Fry geschnittenen.

Unmöglich ist es, die Menge der einzelnen kleineren Holzschnitte hier aufzuzählen, welche sich in den Froschauer'schen Verlagswerken als Titelblätter und sonst finden. Nur einige wenige, die ein besonderes Interesse bieten, mögen zum Schluß noch erwähnt werden.

Titelbordüre zu H. Eckstein's Klag des Gloubens der Hoffnung vnd ouch Liebe, über Geysflichen vnd Weltlichen Stand der Christenheit.

Um die Schrifttafel mit diesem Titel herum sitzen die sieben — in dem Stück handelnden — christlichen Tugenden **Gloüb** mit den Zehen Gebote-Tafeln und einer Kirche (alter und neuer Bund), **Liebi** mit flammendem Herz, **Hoffnung** mit Anker und Grabhschaufel, **Stercki**, die einen jungen Wolf (?) hält, daneben

der Thurm, **Barmherzigkeit** einen Kranken speisend, **Gerechtigkeit** mit Schwert und Wage, und **Arbeit** mit Buch (dem Wort Gottes) und Fackel. Zwischen beiden letzteren in der obern Querleiste der Zürcher Doppelschild mit dem Reichsschild. Die sieben Frauen, zum Theil in phantastischem (ideal gemeintem) Kostüm, sind mit großer Lebendigkeit von einem sehr geschickten Zeichner entworfen; der Kranke, den die Barmherzigkeit speist, zeigt die Einwirkung Holbein's. Wir haben hier wieder eine Arbeit des von diesem Meister angeregten unbekanntem Zürcher Künstlers.

Das Titelblatt ward später auch zu andern Drucken verwendet, z. B.

Ueber Dr. Martin Luthers Buch **Bekennnuß** genant **zwo Antwurten Joannis Ecolampadii vnd Huldrych Zwinglins**. Im MDXXXVII. jar getruckt zuo Zürich by Chr. Froschouer.

Das Abendmahl, frei nach Dürer, Titelbignette zu:

Action oder **Broch** des **Nachtmals**, **Gedachtmus**, oder **Dankfagung Christi**, wie sy uff **Ostereu** zuo Zürich angehebt wirt, im Jar als man za't M. D. XXV. — Am Schluß: **Getruckt zuo Zürich durch Christophorum Froschouer** off den VI. tag Aprel, im jar M. D. XXV.

und von da an in zahlreichen andern Drucken Froschauer's

Christus ladet die **Krüppel** zu sich ein.

Titelbignette zu

Ad Joannis Bugenhagii Pomerani epistolam **Responsio Huldrici Zwinglii** — Ex Tiguro 23 die Octobris MDXXV (Rudolphi N. 116).

Dann in vielen andern Drucken Froschauer's

Speisung der **Viertausend** in **Holbein's** Art, Titelblatt zu der Schrift:

Von warem vnd valschem Glouben, **Commentarius** dz ist, **vnderrichtung**, **Huldrych Zwinglins**. **Vertütscht** durch **Leonem Jud.** — **Getruckt zuo Zürich by Chr. Froschouer** MDXXVI.

Froschauer's Signet.

Großer Frosch, auf welchem ein Knabe reitet. Er blickt rückwärts, stützt sich mit der Linken auf das Thier und hält die Rechte rückwärts an die Hüfte. Um den Leib flattert ein Band. Um den Frosch herum, der sein Maul auf sperrt, kriechen vier Fröschelein. Hinter ihm steht ein Weidenbaum, an dem ein Schriftband flattert: **CRIST-OF FROS-CHOWER ZV ZVRCH**. Im Hintergrund Stadt und Gebirg am See. (Passavant, Peintre-Graveur, Holbein N. 135. — Woltmann, Holbein N. 246).

Froschauer's Signet.

Ähnliches Motiv, nur etwas kleiner. Der auf dem Frosch reitende Knabe erhebt die Hand, wie um ihn zu schlagen. Dieser dreht den Kopf und sperrt das Maul weit auf. Um ihn herum drei Fröschelein, ein viertes klettert an einer Weide hinauf. Hintergrund Berg mit Schloß. Kein Name.

(Passavant N. 136, Woltmann N. 247).

Die Zeichnung dieser zierlichen Signete ist allerdings so schön und fein, daß man sie auf Holbein zurückführen möchte, wie Passavant und Woltmann thun. Allein wir haben diese Signete vor den Vierziger Jahren nicht gefunden.

Das Wappen der Stadt Zürich.

Mauerbogen ohne Gliederung. Vor demselben stehen zwei Baumstämme, welche sich oben, der Linie des Mauerbogens folgend, gegen einander biegen, und deren Zweige sich in der Mitte kreuzen. An diesen Stämmen hängen die Wappen der Zürcherischen Vogteien. In den obern Ecken sind noch zwei Schildchen von kleinen, im Astwerk sitzenden Figürchen gehalten. Im Bogen die beiden Zürcherschilde, zwischen denen ein kleiner Löwe liegt. Zwei große Löwen halten über dem Reichsschild die Reichskrone.

Diese Komposition, die seit den Dreißiger Jahren als Titelbignette obrigkeitlicher Mandate, doch auch in Drucken von Privatgelehrten, z. B. im I. Band von C. Geßners *Historia animalium* vorkommt, scheint auf ein älteres Motiv: das Wappen der Stadt in Laubwerk, zurückzugehen, das wir z. B. aus der zierlichen Schnitzerei (von 1521) über der Thüre des oberen Saales der Schmiedstube kennen. ⁴⁾ Es ist aber eine wenig glückliche Nachahmung.

Das von Christus gezogene Pilgerschiff. Holzschnitt in Quart, wohl aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, Titelblatt zu dem äußerst seltenen Druck ohne Datum:

Das Pilger Schiff bin ich genant,
Far vom elend ins vatterlant.
Dis Büchlein halt inne vier Artikel

vom { Glouben
Guten Wercken
Fürbitt der heyligen und
Wie man seliglich sterben sol

Item wie man die Kind wol ziehen sol.

Am Schluß ein Holzschnitt in Quart: Ein Baum, dessen Früchte zur Erde fallen, mit den Buchstaben C. F. ZCH., die schon Nagler (*Monogrammist* II. 21) auf Froschauer deutete.

III.

Die übrigen Offizinen.

So ausgiebig die xylographischen Leistungen der Froschauer'schen Offizin sind, so wenig und unklar ist, was wir in dieser Beziehung von den übrigen Zürcherischen Druckereien im XVI. Jahrhundert wissen.

Hans Hager.

Die datirten Drucke Hagers fallen sämmtlich in's zweite Dezennium des XVI. Jahrhunderts. Der Rath sowohl als Zwingli benutzten seine Presse vielfach, es scheint namentlich in Fällen, wo rasch große Auflagen zu erstellen waren und Froschauer allein nicht Alles bewältigen konnte. So wenigstens erklären sich die zahlreichen Doppeldrucke vieler Zwinglischer Erlasse bei Froschauer und bei Hager. Auch scheint Hager mit Froschauer im Geschäftsverkehr gestanden zu haben. Die Buchstaben **G** (Gideon) und **W** (Wilhelm Tell) aus

dem großen Alphabeth mit ganzen Kompositionen hat Froschauer in seiner Folio-Ausgabe des Alten Testaments (Seite 12—23) von 1525, gleichzeitig aber auch Hager in seiner: „*Antwort Huldrych Zwinglis Valentino Compar Geben Zürich am 27. Tage Aprilis*“.

Die bedeutendste Druckleistung Hagers war sein Nachdruck der Basler Ausgabe des Neuen Testaments in Luthers deutscher Uebersetzung, von der wir oben (Seite 17 und 18) eingehend gehandelt haben. Aus diesem Drucke ergeben sich offenbare Beziehungen Hagers zu Basel, die wir aber leider nicht klar erkennen.

Im Weiteren mag noch erwähnt werden:

Die Titelseinfassung zu: *Ein klare Unterrichtung vom Nachtmal Christi durch Huldrychen Zwingli. Tütsch (als vormals nie) etc. Getruckt zu Zürich durch Johansen Hager im MDXXVI.*

Oben das Passahmahl nach Holbein (aus Adam Petri's Altem Testament von 1523) — rechts das Mannah, links die Speisung der Viertausend, unten das Abendmahl, freilich ein dürftiges Nachwerk.

Christus mit dem Kreuz steht inmitten seiner Jünger, deren jeder sein Kreuz vom Boden aus und auflieft.

Titelvignette zuerst in der erwähnten *Antwort Zwinglis an Valentin Compar* und dann in Zwinglis Büchlein: *Von dem Louff, vom Widertouff Unnd vom Kindertouff* mit dem Datum vom 25. Mai 1525 und in andern Schriften.

Diese Illustration der bekannten Aufforderung Christi an seine Nachfolger (Math. X. 38) ist von jenem Schüler Holbeins, der für Froschauer so Manches arbeitete, namentlich auch die Titelvignette, welche zu der Hager'schen das Gegenstück bildet: Christus ladet die Armen und Krüppel zu sich ein. Die Zeichnung ist hübsch, die Wirkung aber komisch.

Das Zürcher Wappen, umgeben von den Wappenschildern seiner Herrschaften ganz nach Art der gemalten Standesscheiben.

Titelvignette zu *Ordnung und sätzung von ein Ersamen Radt der stat Zürich von wegen der straff des Lebruchs vnd vnlicher bywonung 1527. Getruckt zuo Zürich durch Johansen Hager.*

Hagers Signet: Vor einer Mauer lehnen zwei Bauern mit beiden Armen auf einen großen Schild, in welchem Hagers Wappen, ein Hag und die Chiffre HH angebracht ist. Am obern Rand des Holzschnittes zwei Zürcher Schilde, von einem hübschen Renaissance-Ornament zusammengehalten. Unterschrift: *Hans Hager.*

Augustin Fries

ist der Verleger einiger höchst interessanter Schauspiele. So erschien bei ihm:

Ein hüpsch nüwes Spil von Josephen dem frommen Jüngling, us etlichen Capitlen des buochs der Gschöpften, gezogen, insonderslustig vnd nutzlich zeläsen. Getruckt zuo Zürich by Augustin Fries. — Anno MDXXXX.

und der von Prof. Bischer in Basel aufgefundene älteste Druck des Tellen Spiels.⁵⁾

Ein hüpsch Spyl gehalten zuo Ury in der Eydgnoschaft von dem frommen vnd ersten Eydgnossen Wilhelm Tell genannt. — Getruckt zuo Zürich by Augustin Fries (Ohne Jahr).

Aber die xylographische Ausstattung, dort der Verkauf Josefs von dem Meister Froschauers, hier das Wappen von Uri, zu jeder Seite ein Mann in der Tracht des Urstiers, das Horn blasend, ist unerheblich.

Der Gesner'sche Verlag.

Der Künstler, der für denselben arbeitete, ist ein Meister, dessen Lebensumstände und Geschäftsstellung noch völlig im Dunkeln liegen; denn er erscheint zugleich selbst wieder als Verleger:

Rudolf Wyssenbach, Formschnyder.

Als Verleger erscheint er z. B. in dem Büchlein:

Ein holdsäligs Fastnachtspil, darin der edel wyn von der Truncknen rott beklagt, vonn Käblüten g'hirnbr, un von Richtern ledig gesprochē wirt, ganz lieplich zeläsen. Gespilt vonn jungen Burgern Zürich. Beschriben durch Hansen Rodolffen Manuel von Bern.

1548

Gedruckt zuo Zürich, by Rodolffen Wyssenbach, Formschnyder.

Auch ein Alphabet großer verzierter Buchstaben, auf Einem Bogen abgedruckt und bezeichnet:

Gedruckt zu Zürich by Rudolph Wyssenbach, Formschnyder 1549 zeigt uns den Mann als Verleger. *) Nach der Uebereinstimmung, welche die im Kataloge der Stadtbibliothek von Zürich 1744 abgedruckten Initialen mit Ornamenten in Goldschmiedmanier mit den gleich zu erwähnenden Ornamenten in den Imagines Imperatorum zeigen, ist kein Zweifel, daß sie eben dieses von Wyssenbach geschnittene Alphabet lateinischer Majuskeln sind.

Desgleichen wurde eine Serie von vierzig Blättern Goldschmiedornamente Peter Flötners laut Brulliot's Dictionnaire des monogrammes II, Nr. 2903. Gedruckt zu Zürich bey Rudolph Wyssenbach, Formschnyder 1549. Ein Blatt daraus, welches Passavant III, p. 256 beschreibt, wurde auch in andern Publikationen, die mit Wyssenbach in Verbindung stehen, abgedruckt und neuerlich von Hirth im „Formenschatz der Renaissance“ Nr. 167 reproduzirt. Er enthält phantastische Verschlingungen von Rankenwerk und Figuren, auf schwarzem Grund und ist bezeichnet 15 P F 46. Ein Exemplar der äußerst seltenen Sammlung, welche Arbeiten Flötners von 1533 bis 1546 umfaßt, besitzt die k. Kupferstichsammlung in München.

Bloß als Formschneider dagegen erscheint Wyssenbach auf einem Bild eines Lanznichtes, das Hans Rudolf Manuel von Bern gezeichnet mit der Jahrzahl 1547 (Passavant, III, p. 439, Nr. 33) reproduzirt in Hirth's „Formenschatz der Renaissance“, Nr. 224. Während aber dieses Blatt das Monogramm R. W. mit dem Schneidmesser trägt zeigt dagegen ein anderer Holzschnitt, ebenfalls nach einem Lanznicht von Rudolf Manuel und ebenfalls von 1547 (Passavant III, p. 438, Nr. 32, in Hirth's „Formenschatz“, Nr. 128) das Monogramm I. W., so daß man nothwendig auf einen zweiten Formschneider Johann oder Jakob Wyssenbach schließen muß. In der That kommen auch beide Monogramme noch weiter neben einander vor, und zwar auf Arbeiten der Meister im Dienste der Verleger Gesner.

IMPERATORVM ROMANORVM OMNIVM ORIENTALIVM ET OCCIDENTALIVM VERISSIMÆ IMAGINES
etc. TIGVRI EX OFFICINA ANDREÆ GESNERI ANNO 1559 (Passavant III, p. 438, Nr. 31)

hat ein von C. S. geschnittenes Titelblatt, sodann auf 118 Blättern zwei Bordüren, die eine für das Kaiserbild, die andere für die biographische Notiz. Jene ist bezeichnet R. W. mit dem Schneidmesser H. R. M. D. mit der Feder (Hans Rudolf Manuel Deutsch). Diese enthält je unter dem Text zur Ausfüllung des Raumes ein überaus zierliches, wechselndes Goldschmiedornament, in welchem wir die Arbeit Rudolf Wyssenbach's

erkennen, während der C. S. Christoffel Schwyzer ist, welcher nebst den Meistern D. K. und H. H. F. die Holzschnitte zu Münster's Coëmographie (1550 ff.) besorgte, und 1562 „ze nutz aller Jugend „ein neww Fundamentbuch“ Lütcher Geschriften herausgeb. (Passavant III, p. 451).

Viel geringer als dieses Prachtwerk sind die

Kunstliche vnd eigentliche bildnussen der Rhömischen Keyseren, ihrer weyberen vnd Kindern, anderer verümpften Personen, wie die auff alten pfennigen erfunden sind, sampt einer kurzen beschreybung ihrens härkommens, läbens vnnnd abschieds etc. etc. durch Diethelmen Kellern burger zuo Zürich. — Getruckt in der loblichen statt Zürich by Andrea Gesner im Jar 1558.

Es sind mehrere hundert Medaillons mit schwarzem Grund. Wer sie gezeichnet, wissen wir nicht.

Endlich gehört noch hierher:

Wunderliche kostliche gemäلت, ouch eigentliche Contrafacturen manche ley schönen gebeürwen, welcher etlich vormals im Druck außgegangen, etlich aber erst yez neüwlich herzuogethan vnd an tag gegeben worden, allen Schreyneren, Steinmezen, Maleren, Goldschmyden vnd anderen Künstlern sehr nutzlich vnd guot.

Getruckt zuo Zürich by Jacobo vnd Thobia Gesner im M. D. LXI. Jar.

(Bartsch IX, p. 168. — Passavant III, p. 449. Exemplar auf der kgl. Bibliothek in München).

Das erste Blatt ist das erwähnte von Peter Flötner von 1546, ein zweites dürfte eine Arabeske Weissenbach's sein, bez. 1561 die 16 folgenden enthalten Entwürfe für Kirchen, Paläste, Triumphbogen. Das Ganze ist eine Zusammenstellung ganz verschiedenartiger und verschiedenwerthiger Entwürfe. Neben schönen Konzeptionen kommt ganz verständnißloses Zeug vor. Auf Blatt 17 steht das Doppelmonogramm R. W. und I. W. — Eine zweite Auflage wird von 1566 erwähnt⁷⁾. Laut Passavant III, p. 449, wurden sieben Blätter in Hans Blun's „Säulenbuch“ von 1562 aufgenommen. Und 1596 druckte Johannes Wolf in Zürich neun Blätter, darunter wieder das Flötner'sche ab, als

Architectura Antiqua, das ist warhafft vnnnd eigentliche Contrafacturen etlich alten schönen Gebeürwen etc.

Die Verlagsverhältnisse der Gesner sind uns nicht klar geworden. Das Signet — in vielfachen zierlichen Zeichnungen ausgeführt, zeigt in reicher Cartouche einen Wappenschild mit dem Monogramm A. G. Darauf steht statt des Helmes ein Todtenkopf, und auf diesem eine Sanduhr. Statt der Helmdecke schlingt sich eine Bandrolle mit dem Namen ANDREAS GESNERVS und eine Schlange (oder ein Paar) um den Schädel.⁸⁾

Mit den Sechziger Jahren des XVI. Jahrhunderts hört die Zürcher Kthographie im Ganzen auf, Erfreuliches zu leisten und der große Illustrator dieser Zeit, Jost Ammann, wandte sich in's Ausland, um dort seine unerschöpfliche Phantasie und seine unermüdete Hand den Holzschnidern und Verlegern zur Verfügung zu stellen.

Nachtrag.

Ein originelles Holzschnittblatt aus dem Jahre 1521 führt uns schon in die Reformationsbewegung hinein. Den Gegenstand erläutert der auf der Rückseite gedruckte Titel

Beschreibung der göttlichen müly, so durch die gnad gottes angelassen, vñ durch den hochberümpfsten aller mülleren, Erasmmum von Roterdam, das götlich mel zuosamen geschwarbet, vnd von dem trüwen becken Martino Luther gebachen, ouch von dem strengen Karsthanse beschirmt, durch zwen Schwitzer puren, so dann grobem und ruchem volck (als sy genant werden) müglichen ist, beschriben.

Gott läßt auf die Mühle regnen, der Heiland schüttet die Evangelisten aus seinem Sack in den Mühlenrichter, Erasmus schöpft das Mehl „Hoffnung, Glaube, Liebe“ in einen andern Sack, Luther knetet es zu Büchern, welche der Klerisei gereicht werden und Karsthaus schlägt mit dem Dreschflegel drein.

Das Gedicht, dem dieser grobe Holzschnitt vorgesetzt ist, wurde „Getruckt zuo Zürich“, entstand, wie man aus Zwingli's Brief vom 17. Mai 1521 an Mykonius ersieht⁸⁾, im Frühjahr 1521 und steht in Verbindung mit Zwingli.

Die Kunstbeilage, die wir diesem Blatte beigeben, ist ein Facsimile des Seite 52, Anmerkung 15 erwähnten Holzschnittes von 1512, welcher die vom Papst den Eidgenossen zur Anerkennung ihrer Tapferkeit im Pavierzuge 1512 geschenkten Panner zeigt. Vergleiche über die Einzelheiten unser Neujahrsblatt für 1860, p. 20. Die Römischen Zahlen bei den einzelnen Pannerträgern sind ein Zusatz mit Tinte aus späterer Zeit, daher Appenzell hier schon als XIII. eidgenössischer Ort erscheint. Die Inschrift auf den päpstlichen Pannern in der Mitte ist zu lesen:

IVLIVS . II . PONTI(FEX) MA(XIMVS).
LIGVR . SIXTI . IIII . NEPOS. PATRIA.
SA(V)ONENSIS
und
DOMINVS . MIHI . ADIVTOR. QVID.
FACIAT . HOMO.

Nachweisungen.

1) Die Ausgabe des „Thierbuchs“ von 1555, welche der Katalog der Stadtbibliothek Zürich auführt, existirt nicht. Die Erwähnung derselben Ausgabe bei Rudolphi — unter Nr. 456 — wird aus dieser Quelle stammen. Eine andere Spur jener Ausgabe kennen wir wenigstens nicht.

2) Vgl. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek 1875 p. 10.

3) Laut Gefner's Angabe in der zweiten Auflage seiner *Icones animalium quadrupedum*. Er sagt dort in dem Vorbericht an den Leser: *Velim autem ab harum rerum studiosis in unum Volumen conjungi Iconum Quadrupedum et Avium editiones secundas, Aquatiliam vero primam ac nouam: qui tres libri omnes hoc anno Salutis Christianae MDLX typis excusi sunt.*

4) Abgebildet im Zürcher Taschenbuch 1879. Vgl. *Altes Zürich*, II. Auflage, p. 405.

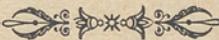
5) Das Urner Spiel vom Wilhelm Tell. Nach der Originalausgabe neu herausgegeben von Wilhelm Vischer. Basel 1874.

6) Notiz von C. Becker im Deutschen Kunstblatt 1853, p. 319. Passavant, *Peintre-Graveur* III, p. 448.

7) Zwanzigster Katalog der A. Vielesfeld'schen Hofbuchhandlung, citirt von Nahn im Zürcher Taschenbuch 1881, p. 251. Anmerkung

8) Eines der geringern Signete dieser Art ist nachgeschnitten auf dem Umschlag der Denkschrift der Museums-gesellschaft zur 400jährigen Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst, woselbst auch eine schlechte Kopie des Froschauer'schen Signetes mit dem auf dem Frosch reitenden Knaben.

9) Zwingli's Werke VII, p. 174. Die Nachweisung dieses Flugblattes (Stadtbibl. Zürich XVIII, 273, sowie der Stelle bei Zwingli verdanken wir Herrn Professor Kesselring.



Neujahrsblätter der Stadtbibliothek.

Neue Reihenfolge.

- 1842—1848. Geschichte der Wasserkirche und der Stadtbibliothek in Zürich. 7 Hefte.
1849—1850. Beiträge zur Geschichte der Familie Manes. 2 Hefte.
1851. Leben Johann Kaspar Drelli's.
1852. Leben Friedrich Du Bois von Montpereux.
1853—1854. Geschichte des ehemaligen Chorherrengebäudes beim Grossmünster. 2 Hefte.
1855. Lebensabriß des Bürgermeister Johann Heinrich Waser.
1856—1858. Geschichte der schweizerischen Neujahrsblätter. 3 Hefte.
1859. Die Geschenke Papst Julius II. an die Eidgenossen.
1860. Die Becher der ehemaligen Chorherrenstube.
1861. Kaiser Karls des Großen Bild am Münster in Zürich.
1862—1863. Das Münzkabinet der Stadt Zürich. 2 Hefte.
1864. Briefe der Johanna Greh und des Erzbischofs Cranmer.
1865. Erinnerungen an Zwingli.
1866. Eine Erinnerung an König Heinrich IV. von Frankreich.
1867. Das Freischießen von 1504.
1868. Der Kalender von 1508.
1869. Herzog Heinrich von Rohan.
1870. Die Reise der Zürcherischen Gesandten nach Solothurn zur Beschwörung des Französischen Bündnisses 1777.
1871. Konrad Pellikan.
1872—1873. Die ehemalige Kunstammer auf der Stadtbibliothek zu Zürich. 2 Hefte.
1874. Die Legende vom heil. Eligius.
1875—1876. Die Sammlung von Bildnissen Zürcherischer Gelehrter, Künstler und Staatsmänner auf der Stadtbibliothek in Zürich. 2 Hefte.
1877—1878. Die Glasgemälde von Maschwanden in der Wasserkirche zu Zürich. 2 Hefte.
1879—1882. Die Holzschnidekunst in Zürich im sechszehnten Jahrhundert.
-

